

Mit erhobenem Haupt an die neue Schule

„Aktion Schulstart“: Diakonie hat mehr als 400 Schulranzen an Kinder aus bedürftigen Familien verteilt

VON FRANK KLEIN

Wer staatliche Transferleistungen erhält, bekommt zweimal im Jahr Zuschüsse aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes, um Schulranzen, Federmäppchen, Stifte, Hefte oder Sportsachen für den Schulbesuch seines Kindes zu finanzieren. „70 Euro gibt es vor Beginn des Schuljahres, weitere 30 Euro im März“, sagt Tom Bredow, der beim Kreisdiakonieverband in der Migrationsberatung tätig ist.

Das Problem: Schon ein neuer Schulranzen – kein Luxusmodell – kostet laut Bredow mindestens 150 Euro, häufig auch mehr als 200 Euro – der staatliche Zuschuss reicht nicht aus, um Kindern aus bedürftigen Familien einen gleichberechtigten Start ins Schulleben zu ermöglichen.

Aus diesem Grund hat der Kreisdiakonieverband 2008 seine „Aktion Schulstart“ ins Leben gerufen, an der sich seit 2011 alle fünf diakonischen Bezirksstellen

im Landkreis Ludwigsburg beteiligen. Vor Beginn des neuen Schuljahres wurde es jetzt dank der Unterstützung durch Firmen, Einzelspender und durch Opfergaben aus Gottesdiensten möglich, mehr als 430 Schulranzen an Erst- bis Fünftklässler aus 275 bedürftigen Familien im gesamten Landkreis Ludwigsburg zu verteilen, darunter auch Kinder aus Flüchtlingsfamilien.

„Zum Teil haben sich Szenen wie an Weihnachten abgespielt“, berichtet Bredow. „Die Familien waren so dankbar, dass es uns schon fast peinlich war. Wir verteilen ja keine Almosen, sondern wollen den Leuten auf Augenhöhe begegnen.“

In diesem Jahr hat die Diakonie keine gebrauchten, sondern bewusst neue Ranzen von hoher Qualität inklusive Ausstattung wie einem Federmäppchen verteilt. Der Grund: Nur hochwertige Modelle halten lange und verhindern, dass die Kinder nach jahrelanger Nutzung Haltungsschäden riskieren.

Zudem sei das Markenbewusstsein schon in der Grundschule ausgeprägt, ergänzt Simone Schächterle, Abteilungsleiterin Existenzsicherung im Kreisdiakonieverband. „Die Kinder sollen nicht von Anfang an benachteiligt werden, sondern mit erhobenem Haupt

in die Schule gehen. Wir wollen eine gewisse Chancengleichheit herstellen.“

Ein großes Möbelhaus spendete 50 Arbeitsplätze für Schüler samt Schreibtisch, Stuhl und Rollcontainer. „Die Spendenbereitschaft ist riesig“, freut sich Projektleiter Bredow. Im vergangenen Jahr kamen etwa 30000 Euro an Sach- und Geldspenden zusammen, eine Bilanz für die laufende Aktion kann die Diakonie zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ziehen. Damit nur wirklich bedürftige Familien gefördert werden, lassen sich die Mitarbeiter vor der Ausgabe eines Schulranzens einen Tafelausweis oder einen Einkommensnachweis vorlegen. Angesichts des anhaltenden Zustroms von Flüchtlingen geht Bredow davon aus, dass die Nachfrage auch in den kommenden Jahren anhält. „Wir können jeden Cent gebrauchen, um Bildungsteilnahme und -gerechtigkeit von Kindern aus ärmeren Familien zu fördern.“

